

# Wie uns das Wetter so mitspielt

Autor(en): **Marolf, Nick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **78 (2003)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324773>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wie uns das Wetter so mitspielt

Nick Marolf

Wie stark betrifft Sie das Wetter bei Ihrer täglichen Arbeit? Für die meisten Berufsleute spielen Wind und Regen unter der Woche, im Büro oder Geschäft, keine grosse Rolle – Hauptsache, die Sonne scheint am Wochenende! Andere wiederum bekommen bei der Arbeit das Wetter hautnah zu spüren. Betroffen sind nicht nur Landwirte, sondern auch verschiedene Berufstätige in der Stadt. Auf unserem Streifzug durch den Witterungsverlauf von Juli 2001 bis Juni 2002 werden wir uns von einigen dieser Mitmenschen begleiten lassen – vom Theaterkünstler Palino, einem Stadtpolizisten, dem Wirt eines Gartenrestaurants und vielen mehr.

### **Wechselhafter, aber trockener Sommer**

Gleich zu Beginn unserer Chronikperiode weckte in der ersten Juliwoche das prächtige Sommerwetter die Vorfreude auf eine tolle Ferien- und Badesaison. Doch kaum hatte die letzte Schulglocke in die Ferien geläutet, schlug das Wetter um – einem heftigen Gewitter folgte eine miese, feuchte Woche. Glücklicherweise kehrte der Sommer rasch wieder zurück, sodass in der zweiten Julihälfte für den Bademeister im Badener Schwimmbad Hochbetrieb herrschte.

Am 1. August stiegen die Feuerwerksraketen noch in einen lauen, wolkenlosen Nachthimmel auf. Von den schönen Augustabenden konnte auch der Theaterkünstler Palino profitieren. Die ersten paar Aufführungen seiner «König Lear»-Inszenierungen auf dem Schloss Stein gingen bei guter Witterung über die Freilichtbühne. Doch ab Ende August machte ihm Petrus einen fetten Strich durch die Rechnung – eine Aufführung nach der anderen wurde verregnet.

Rückblickend schnitt der Sommer 2001 trotz einigen längeren Schlechtwetterperioden mehrheitlich sonnig, warm und trocken ab.

### **Ein Herbst mit Anlaufschwierigkeiten**

Der Übergang zum Herbst war alles andere als golden; der ganze September war verregnet und kalt. Einen ausgedehnten Tiefpunkt galt es vom 9. bis zum 19. Sep-

tember zu überdauern. Bei pausenlosem Regen und Temperaturen, welche rund zehn Grad unter den üblichen Werten lagen, fiel Schnee bis auf 1000 Meter hinunter.

Alle Unbill wieder vergessen machte der nachfolgende Oktober. Nach sommerlichen 26 Grad zum Monatsauftakt folgten die vier wärmsten Oktoberwochen, welche je in der Schweiz gemessen wurden. Am Monatsende begann die Temperaturkurve sich dennoch steil dem Winter entgegen zu neigen. Nach einem dramatischen Temperatursturz in der Nacht auf den 9. November fiel vier Tage später bereits der erste Schnee. Zwar konnte sich die dünne Schneedecke nur wenige Tage halten; rückblickend war der frühe Wintereinbruch aber ein Vorgeschmack auf den nachfolgenden strengen Winter.

### **Endlich wieder ein «richtiger» Winter mit weissen Weihnachten!**

Nach einer kurzen Wiedererwärmung in der ersten Dezemberwoche fiel die Temperatur in der zweiten Woche innerhalb weniger Tage von fast +10 Grad auf –10 Grad. Eine beissend kalte Bise fegte durch die Strassen und liess Mark und Bein gefrieren. Zwei Wochen lang überschritt das Thermometer die Null-Grad-Grenze nicht mehr. Das Einzige, was für einen richtigen Winter dabei noch fehlte, war Schnee.

Am Abend des 13. Dezembers setzte heftiger Schneefall ein, welcher in den folgenden Stunden die ganze Region mit einer mächtigen Schicht eindeckte. Bis sich die Verkehrslage im Verlauf des nächsten Tages wieder beruhigte, hatten die Räumungsequipen alle Hände voll zu tun. Trotz dem Verkehrschaos musste die Polizei keine nennenswerten Unfälle verzeichnen.

Mit jedem Tag der Vorweihnachtszeit stieg die Spannung, ob der Winterzauber bis zum Heiligen Abend durchhalten würde oder ob – wie in anderen Jahren üblich – nach einem Wärmeschub grüne Weihnachten zu feiern wären. Frau Holle gewann; kurz vor Weihnachten schneite es nochmals kräftig, und die Temperatur sank noch tiefer. Der 24. Dezember 2001 war ein Prachtstag mit weissem Pulverschnee und blauem Himmel.

Pünktlich zum Weihnachtstag setzte das Weihnachtstauwetter ein. Milde Temperaturen und andauernder Regen spülten den Schnee in wenigen Tagen weg. So ging das Jahr 2001 regnerisch und eher mild zu Ende. Diese Wetterlage war typisch für das ganze Jahr: Im langjährigen Vergleich schnitt 2001 warm und überdurchschnittlich sonnig, aber trotzdem zu feucht ab. Weltweit betrachtet, war 2001 sogar das zweitwärmste Jahr seit Beginn der offiziellen Wettermessungen. Trotz zunehmenden Dürren, Überschwemmungen und Wirbelstürmen präsentierte das vergangene Jahr eine harmlose Unwetterbilanz. Nach Angaben von Versicherungen

war 2001 das erste Jahr, in welchem die Versicherungssumme von durch Menschen verursachten Katastrophen jene der Unwetterschäden überstieg.

### **Nach strengem Winter milder Frühling**

Wer dachte, mit dem alten Jahr sei auch der kalte Winter abgehakt, wurde schnell eines Besseren belehrt. Väterchen Frost kehrte nochmals zurück und machte die erste Januarhälfte klirrend kalt. Zahlreiche Weiher und kleine Seen im Mittelland bildeten tragfähige Eisdecken. Das ungewohnte Eislaufvergnügen war von kurzer Dauer; zur Monatsmitte stieg das Thermometer als Folge einer Warmluftströmung weit über die für die Jahreszeit üblichen Werte. Anfang Februar wurden bereits 16 Grad registriert, die Enten hatten die Wasserflächen wieder für sich.

Die milde, trockene Witterung hielt den Rest des Winters an. Der ganze Winter war landesweit ausgesprochen trocken. Auf der Alpensüdseite führte die monatelange Trockenheit sogar zu Waldbränden. In unserer Region fiel fast der gesamte Niederschlag des Januars anlässlich eines Wintersturmes am 27. Januar. Heftige Winde warfen Bäume um, was verschiedentlich zu Verkehrsbehinderungen – und einem Arbeitseinsatz für die Feuerwehr – führte.

### **Der April macht auch im Mai was er will**

Das milde Frühlingwetter, welches den März dominiert hatte, wurde nach der ersten Aprilwoche durch wechselhaftere Witterung abgelöst. Das Aprilwetter wurde seinem Ruf gerecht: Nachtfröste und frühsummerliche Temperaturen lösten sich ebenso häufig ab wie Regen und Sonne. Das kurzweilige Wetterprogramm setzte sich auch im Mai fort. Alles in allem zufrieden mit dem Frühlingwetter zeigten sich die Gemüsebauern der Region. Im Gegensatz zum Vorjahr, als die Setzlinge in den überfluteten Feldern verfaulten, gelang dieses Jahr der Saisonstart ausgezeichnet.

Meteorologisch spannender als April und Mai war der nachfolgende Juni. Nach einem garstigen Start lief der Frühsommer zwischen dem 14. und dem 23. Juni zu seiner Bestform auf. In dieser Zeitspanne stieg das Thermometer jeden Tag über 30 Grad, und zum Höhepunkt der Hitzeperiode kühlte die Luft nachts nur auf 19 Grad ab. Der vorgezogene Hochsommer wurde ausgiebig genossen – beispielsweise beim Verweilen in einem der Gartenrestaurants, deren Wirte sich über den Mehrumsatz freuten.

Wo Sommerhitze ist, sind Gewitter nicht weit. In der Nacht des 24. Juni richtete ein Gewitter mit schwerem Hagelsturm in der Region Baden grosse Schäden an. Zahlreiche landwirtschaftliche Kulturen wurden vollständig zerstört, an Hunderten von Fahrzeugen schlugen die Hagelkörner tiefe Dellen. Der gesamte Scha-

den wurde auf über zehn Millionen Franken veranschlagt. Um den Ansturm der Schadensmeldungen bewältigen zu können, mussten Versicherungsagenten etliche Überstunden leisten.

### **The show must go on**

Im Jahresrückblick ist verschiedentlich festzustellen, welche wichtige Rolle das Wetter im Arbeitsalltag vieler Badenerinnen und Badener einnimmt. Mal spielt es gut mit, mal stellt es sich unseren Plänen quer. Wer trotzdem weiterspielt, ist Palino: Bei seiner neuen Inszenierung von «König Lear» im Sommer 2002 hofft er auf besseres Wetter. Ob Petrus dieses Mal bis zur letzten Aufführung Ende August mitgespielt hat, werden wir in der Wetterchronik der nächstjährigen Badener Neujahrsblätter erfahren.